

## *Rast am Berghang*

Verwehter Laut umwittert meinen Weg...  
O sanfter Anstieg! Aufgestörte Stille:  
Ein Brunnen tönt. In brauner Ackerrille  
Wird schon der Erde feuchter Atem reg.

Ich bin allein. Kein Laut, kein Windhauch mehr,  
Nur goldne Fäden grüngefleckten Lichtes.  
Ein Vogel ruft. Wie weit... vernimm: ein schlichtes,  
Geliebtes Lied dringt aus der Ferne her...

Und Glockenklang. Da öffnet sich der Blick.  
Talabwärts fällt die frischgeschlagne Schneise  
Zu stiller Rast. O süßes Lied: wie leise  
Kehrt nun die Landschaft zu sich selbst zurück.

O Blau am Hang, du buchenjunges Grün,  
Du Weiß, du Rot am Kirchturmdach im Grunde...  
Leise verträumt in dieser Morgenstunde  
Ein Mensch die Welt, um den die Blumen blühn.

Georg Schneider

## *Der Hirte*

Er braucht sich nicht zurückzuwenden,  
Geduldig folgt die Herde nach  
Und aller Gräser Duftverschwenden  
Verführt sie nicht. Sein Schreiten sprach.

Sie folgen ihm in weißem Wogen,  
Sie fragen nicht nach seinem Ziel.  
Von seinem Schreiten fortgezogen  
Ist ihnen gut, was ihm gefiel.

Er setzt den Stab, er setzt die Schritte,  
Gleichmäßig, ruhig, ohne Hast.  
Sein Blick wählt in der Fluren Mitte  
Den Hügel schon zur sanften Rast.

Die Herde weiß: Er wird sie führen.  
Der Hirte weiß: Ihm folgt die Schar.  
Und Hirte, Hund und Herde spüren,  
Wie gut der Auftrag Gottes war.

Hermann Sendelbach